— Nachrichten von Berlin besagen, daß sich eine Heersäule von 50 Bataillonen Infanterie und verhältnißmäßiger Stärke der andern Waffengattungen in der Richtung gegen Frankfurt bewegt.

— Frankfurt, 26. Mai. Der Großherzog von Baden ist in Begleitung des Obersten und Flügeladjutanten Seiteneck in verflossener Nacht hier angekommen und im Englischen Hofe abgestiegen.

— Stuttgart. Unsere dießmalige Messe war eine der stillsten seit vielen Jahren. Nur in ganz wohlfeilen, hauptsächlich Sommerwaaren, wurden Geschäfte von einigem Belang gemacht. Viele sonstigen Meßbesucher waren gar nicht erschienen.

— Stuttgart, 25. Mai. Heute bewegten sich durch die Hauptstätterstraße 3 große Güterwägen hintereinander mit wenigstens 400 Zentner Schießpulver, für Ludwigsburg bestimmt. Einer derselben war mit 10 Pferden bespannt. (N. T.)

— Ludwigsburg, den 25. Mai. Wir entnehmen dem Ludwigsburger Tagblatt (wörtlich) folgenden Bericht: Gestern Abend fand hier auf dem Exerzierplatz eine Soldaten-Versammlung aller hiesigen Waffengattungen statt, deren Zahl man gegen 1600 Köpfe schätzte. Zweck derselben soll Besprechung dienstlicher Verhältnisse und Erklärung des Festhaltens an der Reichsverfassung gewesen seyn. Die Bemühung höherer Offiziere zur Aufhebung der Versammlung war vergeblich. — Der Gouverneur, Generalmajor v. Troyff, welcher herbeigeeilt war, soll nach Auseinandersetzung der friedlichen Absichten Erlaubniß zur Abhaltung der Versammlung gegeben haben. Er machte natürlich sogleich Anzeige bei Sr. Majestät dem König und nicht lange darauf erschien der König zu Pferde mitten unter den Versammelten, sie ungefähr folgenderweise anredend: „Soldaten, Württemberger, was thut Ihr hier? Wollt Ihr Euch gegen Euren König empören, wollt Ihr den Soldaten in Baden nachahmen, die ihren Fürsten treulos verlassen haben? Das könnt, das werdet Ihr nicht thun!“ Hierauf erfolgte eine Erklärung, daß die Versammelten so etwas nicht beabsichtigen, sondern sie nur die Absicht hätten, sich friedlich über ihre Angelegenheiten zu berathen. Als der König nähere Auskunft verlangte, traten zwei Soldaten des 1. und 8. Inf.-Regiments vor Se. Majestät und brachten unter Versicherung unveränderter Hochachtung und Hingebung mit bescheidenem Freimuthe im Namen der Versammelten — wie uns aus verschiedenem Munde übereinstimmend gesagt wurde — Beschwerden und Wünsche derselben vor, ungefähr dahin gehend: „Die öfteren Einberufungen verursachten den Beurlaubten unerschwingliche Geldopfer und Zeitverlust; das Exerzieren komme bei schon länger gedienten Leuten zu häufig vor; bei Ausmärschen möchte der Mannschaft der Grund mitgetheilt werden; seyen sie auch weit entfernt, sich die Vorgänge im badischen Militär zur Richtschnur zu nehmen, so seyen sie doch auch nicht gemeint, sich gegen ihre Mitbürger oder ein Volk verwenden zu lassen, welches die Reichsverfassung anerkannt habe und solche durchführen wolle. Die Sprecher sollen ferner gesagt haben, wenn der Soldat ausgedient und seine Uniform abgelegt habe, so trete er ja selbst wieder in das Volk zurück, dem er angehöre.“ Der Sprecher soll sich auf die badischen Militärvorfälle, denen er selbst beigewohnt, und welche er abschreckend genug gefunden, in dieser Beziehung bezogen haben und gesagt, er habe selbst einem bedrohten badischen Offizier den Degen wieder umgehängt. — Der König soll erwiedert haben: „er habe die Reichsverfassung anerkant und werde sie auch halten, es freue ihn, ihre Gesinnung kennen gelernt zu haben, er — der Sprecher — sey ein braver Soldat,“ und er reichte demselben hierauf die Königliche Hand. — Noch ist zu erwähnen, daß eine ungetheilte feindselige Stimmung sich gegen Preußen in der Versammlung aussprach. Die Erzählungen über den ganzen Vorfall sind sehr verschieden, und die Richtigkeit der einzelnen Details läßt sich nicht verbürgen; dem Sinne nach wird aber unser Bericht so ziemlich das Wahre gegeben haben. Den 25. Mai. Diesen Vormittag mußte das erste Infanterie Regiment vor dem König ausrücken. Seine Majestät soll die Frage an das Regiment gerichtet haben, wenn Sie sich an die Spitze ihres Heeres stellen würden, ob Sie sich dann auf ihre Treue und Hingebung verlassen könnten? worauf die Antwort erfolgte: daß Alle mit dem letzten Blutstropfen dafür einstehen, wenn es nicht gegen Verfassung und die Beschlüsse der Nationalversammlung sey, wenn Seine Majestät in dieser Beziehung mit dem Volke gehen werden.

V.-V. am Mittwoch bei Eberhardt.
T.-O.: Bericht über die Reutlinger Versammlung.

Backnang. Eine ganz schöne Schützenbüchse hat billig zu verkaufen. Wer, sagt

die Redaction.

Winnenden. Naturalienpreise vom 24. Mai 1849.

Fruchtgattungen.		Höchste.		Mittlere.		Niederste	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel	Kernen . . .	11	12	10	40	10	24
„	Roggen . . .	7	44	7	12	6	56
„	Dinkel	5	6	4	50	4	—
„	Dinkel neuer .	—	—	—	—	—	—
„	Gerste	6	40	6	—	5	20
„	Haber	4	12	3	53	3	40
1 Simri	Weizen . . .	1	20	1	16	1	12
„	Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„	Gemischtes .	1	—	—	56	—	52
„	Erbsen	—	—	—	—	—	—
„	Linsen	—	—	—	—	—	—
„	Wicken . . .	—	52	—	48	—	40
„	Welschkorn .	1	4	1	—	—	56
„	Ackerbohnen .	—	50	—	48	—	45

Backnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim ꝛc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

No. 44. Freitag den 1. Juni 1849.

Amtliche Bekanntmachungen.

Backnang. Die Ortsbehörden werden dringend aufgefordert, die längst verfallenen Amtsvergleichungskostenverzeichnisse längstens bis nächsten Mittwoch an das Oberamt einzusenden, um die Amtsvergleichung für das abgelaufene Jahr bewirken zu können. Kämen diese Verzeichnisse nicht auf den bestimmten Zeitpunkt ein, so müßten sie durch eigene Boten abgeholt werden. — Von Orten, die keine Vergütungen in Anspruch zu nehmen haben, sind Fehlanzeigen einzusenden.

Den 29. Mai 1849.

Königl. Oberamt.
Stetter.

Backnang. (Aufforderung.)

Der Weber Gottlieb Frasch von Althütte hat dahier eine Strafe zu erstehen; derselbe wird daher, da sein derzeitiger Aufenthaltsort unbekannt ist, aufgefordert, binnen 8 Tagen sich hier zu stellen, widrigenfalls er mit Steckbriefen verfolgt würde. Sämmtliche Behörden, die Kenntniß von dem Aufenthaltsort des ꝛc. Frasch haben, werden ersucht, dem Letzteren obiges zu eröffnen und ihn hieher zu weisen.

Den 26. Mai 1849.

K. Oberamtsgericht.
Fecht.

Backnang. (Aufforderung.)

Friedrich Briegel von Leutenbach, Oberamts Waiblingen, hat dahier eine Strafe zu erstehen; sein derzeitiger Aufenthaltsort ist aber unbekannt. ꝛc. Briegel wird daher aufgefordert, binnen 8 Tagen zum Antritt seiner Strafe sich hier zu stellen, widrigenfalls er mit Steckbriefen verfolgt würde. Sämmtliche Behörden, die Kenntniß von dem Aufenthalt des ꝛc. Briegel haben, werden ersucht, demselbigen obiges zu eröffnen.

Den 26. Mai 1849.

K. Oberamtsgericht.
Fecht.

Backnang.

Eröffnung eines Ganterkenntnisses.

Gegen Christian Schäfer von Dauernberg wurde heute für den Fall, daß kein Borg- oder Nachlaßvergleich zu Stande kommen sollte, der Gant erkannt. Dem abwesenden Schäfer wird dieß auf diesem Wege mit dem Anfügen eröffnet, daß ihm nach §. 163 des vierten Ediktes vom 31. Dezember 1818 das Recht zustehe, gegen dieses Erkenntniß innerhalb dreißig Tagen den Rekurs bei dem Civilsenat des K. Gerichtshofes in Eßlingen zu ergreifen, und daselbst zu gleicher Zeit seine Gründe hiezu schriftlich auszuführen, oder zu erklären, daß er auf die Akten hintersetze, daß aber dieses Recht nach fruchtlosem Umlauf obiger Frist erlösche, und daß das Oberamtsgericht nur dann, wenn ihm innerhalb dieser Zeit von der Rekursergreifung ordnungsmäßige Anzeige gemacht wird, das weitere Verfahren und den Verkauf der Masse einstelle, daß aber jedenfalls die zu Sicherung der Masse getroffenen Verfügungen bestehen bleiben.

Am 19. Mai 1846.

K. Oberamtsgericht.
Fecht.

Backnang. Wegen geschehenen Nachgebots kommt der Allmandplatz bei dem Garten des

Schmied Bahler am Eckertsbach am Samstag den **2. Juni** Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhaus zum wiederholten Aufstreich.

Den 26. Mai 1849.

Stadtpflege.

Murrhardt.

Haus- und Güter-Verkauf.

Die Liegenschaft des hiesigen Bürgers und Bäckers Peter Horn, soweit er solche von Rothgerber Wielands Ehefrau und Schmied Wielands Wittwe acquirirt hat, wird am

Mittwoch den 20. Juni dieses Jahrs,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus zum zweitenmal im Wege der Hülfsvollstreckung öffentlich verkauft, wozu die Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden. Auswärtige unbekannte Kaufslustige und deren Bürgen haben sich mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen auszuweisen. Die Verkaufsgegenstände sind:

Ein zweistockigtes Wohnhaus in der obern Vorstadt mit großem gewölbtem Keller auf dem Graben, neben Jakob Reeber, Bauer, und Obermüller Gottlieb Scheib, mit eingerichteter Rothgerbereiwerkstätte, eingemauertem kupfernen Kessel und dem Kunstheerd auch Häsen (B.-V.A. 1625 fl., Werth der Bauholzgerechtigkeit 175 fl., zus. 1800 fl.) Stadträthlicher Anschlag . . . . . 1600 fl.

Dieses Haus ist sehr bequem eingerichtet und befriedigt zum Gewerbebetrieb, besonders eines Rothgerbers, alle Wünsche.

2 Mrg. 2½ Rth. alt Meß Acker, Wiesen und Garten in 3 Stücken. Anschlag . . . . . 700 fl.

Zus. 2300 fl.

Den 18. Mai 1849.

Stadtrath.

Großörlach, Gerichtsbezirks Backnang.

Haus- und Garten-Verkauf.

Donnerstag den 14. Juni, Vormittags 10 Uhr, kommt auf dem hiesigen Rathhause zum Verkauf:

¼ an einem einstockigten Wohnhaus oben im Ort,

4⅝ Rth. Garten und Tuchbleiche dabei.

Kaufslustige werden hiemit eingeladen.

Am 23. Mai 1849.

Schultheißenamt.
Seufer.

Kaisersbach, Gerichtsbezirks Welzheim.

Hofguts-Verkauf.

Aus der Nachlaßmasse des verstorbenen Bauern Gottfried Klunzinger von Kaisersbach wird auf den Antrag der Erben am

Freitag den 15. Juni d. J.,
frühe 10 Uhr,

auf dem Rathhause in Kaisersbach das vorhandene Hofgut im öffentlichen Aufstreich verkauft, welches in Folgendem bestehet:

Ein zweistockigtes Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach, mit einem sehr guten gewölbten Keller darunter, nebst Hofraithe, oberhalb des Orts, sehr bequem an der neuangelegten Staatsstraße von Göppingen nach Hall gelegen und zu jedem ländlichen Gewerbe geeignet;

ein besonders stehender Backofen beim Haus,

1⅜ Mrg. 15,7 Rth. Gras- und Baumgarten, wovon ⅜ Mrg. 17,1 Rth. beim Haus,

17⅝ Mrg. 37,3 Rth. Aecker,

5⅝ Mrg. 16,7 Rth. Wiesen,

12⅜ Mrg. 10,9 Rth. Wald.

Gebäude und Güter befinden sich in ganz gutem Stande und die darauf ruhenden Beschwerden sind unbedeutend. Auch ist dem Käufer gute Gelegenheit geboten, sich aus der Masse mit dem zur Bewirthschaftung des Guts erforderlichen Vieh und Fuhr- und Baurengeschirr zu versehen.

Die Kaufsliebhaber werden hiezu unter dem Bemerken eingeladen, daß der Käufer einen tüchtigen Bürgen zu stellen habe und Auswärtige sich mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen ausweisen müssen.

Den 16. Mai 1849.

K. Gerichtsnotariat Welzheim und Waisengericht zu Kaisersbach.
Gerichtsnotar Maier.

Forstamt Reichenberg, Revier Weissach.

Wiederholter Holz-Verkauf.

Bei dem am 21/24. d. M. im Staatswald Ochsenhau vorgenommenen Stammhelzverkaufe wurden entsprechende Erlöse nicht erzielt, daher dort wiederholt zum Verkauf kommen

am 6., 7., 8. Juni d. J.:

484 Stämme schönes Nadelholz-Sägholz, und
507 „ „ Nadelholz-Bauholz.

Die Zusammenkunft ist an jedem Tage Vormittags 9 Uhr in Sechselberg.

Die Ortsvorsteher wollen für gehörige und rechtzeitige Bekanntmachung dieses Verkaufes besorgt seyn.

Reichenberg, am 25. Mai 1849.

K. Forstamt.

Erbstetten.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 2. Juni d. J., Mittags 12 Uhr, werden in dem hiesigen Gemeindewald 28 Stück eichene Stämme von verschiedener Stärke und Länge gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Gemeinderath.

Oppenweiler, Oberamts Backnang.

Kirchenbau-Accord.

Die durch eine Veränderung an der evangelischen Kirche dahier bevorstehenden Baulichkeiten werden

Dienstag den 5. Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

mit Vorbehalt gutsherrschaftlicher Genehmigung in Abstreich gegeben.

Der deßfallsige Kostenvoranschlag beträgt:

Maurerarbeit	352 fl.
Zimmerarbeit	137 fl.
Gipserarbeit	412 fl.
Glaserarbeit	84 fl.
Schreinerarbeit	16 fl.
Zus.	1001 fl.

Unternehmer zu diesen Baulichkeiten, sowohl im Einzelnen als im Ganzen, werden eingeladen, sich an gedachtem Tag und Stunde, mit Vermögenszeugnissen versehen, im Gasthaus zum Löwen dahier einzufinden.

Den 27. Mai 1849.

Freiherrlich v. Sturmfeder'sches Rentamt.
Stein.

Privat-Anzeigen.

Vollmonds-Gesellschaft nächsten Sonntag den 3. Juni auf dem Frühmeßhof.

Backnang. [Verlorenes.] Letzten Mittwoch den 30. Mai gieng einem armen Dienstmädchen von dem Markt bis an die Post ein Guldenstück verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung bei der Redaction dieses Blatts abzugeben.

Gesuch.

Ein kinderloses Ehepaar in hiesigem Oberamtsbezirk im Besitze von 2000 fl. Vermögen, wünscht ein 2 bis 8 Jahre altes Kind als alleinigen Erben auf- und anzunehmen. Dasselbe müßte aber sogleich ungefähr 400 fl. Vermögen mitbringen, das zur größeren Sicherheit in Güterstücken angelegt werden würde. Lusttragende Eltern wollen das Nähere erfragen bei der

Redaction.

Backnang. [Haus feil.]

Das halbe Haus der Wittwe des Christian Holzwarth, Tuchmachers im Zwinger, neben Herr Kaufmann Thumm, ist für 550 fl. angekauft und kommt am Samstag den 9. Juni im Gasthaus zur Krone Abends 5 Uhr in Aufstreich. Liebhaber können die Kaufbedingungen ebendaselbst erfahren.

Den 26. Mai 1849.

Sulzbach. [Wagen feil.] Ein Kühwagen sammt Ketten ist bei der Unterzeichneten billigst zu kaufen.

Seeger's Wittwe, Hebamme.

Backnang. Für die Brandverunglückten in Güglingen sind seit der letzten Anzeige weiter eingegangen: Bei Dek. Moser: von hier N. N. 12 kr., J. M. 1 fl., Kaufm. Schäfer 1 Pack Kleidungsstücke, durch Elemementarl. Fischer: Ertrag einer musik. Produktion 5 fl. 39 kr., Sophie W. 30 kr., Jak. Schw. 30 kr., von Unterweissach: Kirchenopfer 16 fl. 12 kr., Revfr. S. 1 fl., Sch. 3 kr., Laiers W. 30 kr., L. W. 2 fl., F. H. 1 fl., S. B. 1 fl. 30 kr., N. N. 12 kr., Z. H. 3 Ellen Leinwand; von Unterbrüden: Sch. 6 kr., L. Tr. 9 kr., von Burgstall: durch Gem. Schm. 2 fl. 36 kr., Leonh. Holzw. 24 kr., Joh. H. 24 kr., Melch. Schw. 1 fl. 20 kr., von Oberbrüden: Kirchenopfer 12 fl. 46 kr., von Oppenweiler: Kirchenopfer 4 fl. 40 kr., Beitrag 44 kr., von Rietenau: Kollekte 6 fl. 18 kr. Zusammen 59 fl. 45 kr. Bei Helfer Heermann: G. Sch. 2 fl., G. K. 18 kr., O. 30 kr. und 1 Kappe, Weißg. M. 1 fl., N. N. 30 kr., O. 1 Pack Kleider, K. 12 kr. und 1 Stück Zeug, J. G. 1 fl., B. 2 Paar Strümpfe, N. N. 12 kr. und 1 Päckchen Kleider, Tuchm. M. 2 fl., Tuchm. M. 1 fl. 20 kr., Oberf. v. B. 2 fl. 42 kr., L. 24 kr., R. 36 kr., Dr. H. 1 fl. 45 kr., R. 30 kr., H. 1 fl. 45 kr., Br. 1 fl. 30 kr., Pf. 1 fl., von der Schule zu Spiegelberg 1 fl. 16 kr. Zus. an Geld 20 fl. 40 kr. Sämmtlichen Gebern unsern herzlichen Dank für die reichlichen Gaben.

Moser. Heermann.

Geld-Gesuch. Es werden gegen doppelte Sicherheit sogleich 320 fl. von einem guten Zinszähler aufzunehmen gesucht. Näheres bei der Redaction dieses Blattes.

Backnang. [Geld.] Es liegen gegen gesetzliche Sicherheit 100 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat bei

Rothgerber Eckstein.

Sollen wir mit Baden gehen?

Ein offenes Wort an das Volk in Württemberg.

Eine Zeit ernster Entscheidung ist über Württemberg hereingebrochen, eine Zeit, in welcher seine Bewohner Heil oder Verderben sich und ihren Nachkommen und vielen ihrer deutschen Brüder bereiten werden.

Sollen wir mit Baden gehen, mit Baden, wie es gegenwärtig lebt und leibt? das ist die Frage. Volksversammlungen werden gehalten, um sie zu beantworten; nach Denen zu schließen, welche sie veranstalten, wird sie bejahend ausfallen. Unser volksthümliches Ministerium und die Mehrzahl unserer Vertreter hat sich gegen die Verbindung ausgesprochen. Zu wem wollen wir halten? zum Ministerium oder zum Landesausschuß, zur Volkskammer oder zu den Volksvereinen?

Noch ist die Wahl frei, bald wird sie es nimmer seyn; bald werden wir entweder willenlos an den Wagen der Revolution gekettet, um mit ihm an dem Felsen zerschellt zu werden, oder aber als freie Bürger unter dem Schutze des Gesetzes unserer Ueberzeugung folgen. Noch stehen wir am Scheidewege, noch vermag ruhige Ueberlegung Platz zu greifen. Stellen wir uns alle Folgen unserer Entscheidung die Wahrheit nackt und unverhüllt vor Augen.

Mitbürger in Schwaben und in Franken! Ihr wißt, daß in Dresden, in Düsseldorf und Elberfeld und zuletzt in Eurer nächsten Nähe, in der Rheinpfalz und in Baden, Aufstände ausgebrochen sind; in Sachsen wie in den Rheinlanden sind sie theils durch Waffengewalt, theils durch die Bürger selbst unterdrückt worden. In der Rheinpfalz und in Baden hat die Erhebung zur Einsetzung provisorischer Regierungen geführt, welche in Verbindung mit ihren Gleichgesinnten alle Mittel aufbieten, in Württemberg ähnliche Zustände herbeizuführen. Wie man Euch sagt, haben diese Aufstände insgesammt nichts anders zum Zwecke gehabt, als die deutsche Einheit und Freiheit, Anerkennung der Reichsverfassung und unbedingte Durchführung derselben. Für eine Reichsverfassung, welche uns die Einheit und das Reich wieder brächte, müßten wir Alle Alles einsetzen, nicht minder für die Grundrechte, die uns vor Willkürherrschaft von Oben und Unten bewahren sollen. Wenn die Pfälzer, wenn namentlich die Badenser in dieser Absicht sich erhoben, für die Reichsverfassung, für die Herstellung eines Reichs die Waffen ergriffen haben, dann laßt uns zu ihnen stehen, mit ihnen siegen oder fallen.

Aber dem ist nicht so und wer gleichwohl jenes versichert, der belügt das Volk. Der Weg, welchen die Badenser einschlagen, führt zur Vernichtung der Reichsverfassung, zur Zerreißung Deutschlands, nicht zur Einheit; zur Unterdrückung und zur Fremdherrschaft, nicht zur Freiheit.

Höret und urtheilet dann selbst! Die Rheinpfälzer und die Badenser haben durch Worte und Handlungen erklärt, daß sie nichts von der Reichsverfassung und den Grundrechten wollen. Es ist männiglich bekannt, daß die Reichsverfassung eine erbliche Monarchie aus Deutschland machen will und daß sie die bestehenden Monarchien garantirt. Dafür sind alle einzelnen Abschnitte und Paragraphen eingerichtet. Mag einer von der Monarchie halten was er will, mag er ein Republikaner seyn: sobald er die Reichsverfassung anerkennt, erklärt er, daß er die Monarchie für Deutschland erhalten wolle. Die Pfälzer aber haben offen ausgesprochen, die Reichsverfassung sey ihnen nur Barrikade zur Republik und die Badenser haben eine Regierung gestürzt, welche die Reichsverfassung anerkannt hat. Wenn sie ihren Großherzog nicht vertrieben haben, warum rufen sie ihn nicht zurück? Zudem spricht der Landesausschuß offen in seinen Organen aus, daß er die Republik will. Beide anerkennen die Reichsverfassung in der Hauptsache nicht.

Die Reichsverfassung stellt als Gesetz auf, daß es keinem Einzelstaate überlassen seyn soll, sich selber seine Verfassung zu machen. Denn wohin sollte es führen, wenn die Badenser sich eine Republik machen, können die Pommern mit gleichem Rechte ihre Kammern auseinanderjagen und ein absolutes Königthum einführen. Das gäbe eine saubere deutsche Einheit. Soll es zur Einheit kommen, so darf ein Volk, das kaum 1/30 der deutschen Bevölkerung ausmacht, nicht eigensinnig bloß nach seinem Kopfe gehen. Die Badenser haben dieses oberste Gesetz der Einheit umgestoßen. Die Badenser zerreißen Deutschland, statt es zu einigen; wir wollen an ihrer Schuld keinen Antheil haben.

Noch mehr, die Badenser wie die Pfälzer sprechen unverhohlen aus, daß sie die Franzosen zu Hülfe rufen, sich unter den Schutz der französischen Republik stellen werden; ja es geht die Nachricht durch französische und deutsche Blätter, daß sie sich Frankreich und zwar dem Auswurfe von Frankreich anschließen, Baden und der Rheinpfalz das Schicksal vom Elsaß bereiten wollen. Die Herren des Landesausschusses anerkennen in ihrer Mehrheit keine Nationalität. Aber wenn sie auch an diesem Aeußersten, dem Landesverrath verhindert würden, früher oder später würde er von selber kommen. Also die Zeit des Rheinbundes, die Zeit der größten Schmach soll wiederholt, unserer Erniedrigung im Namen des Volkes die Krone aufgesetzt werden. Können wir an dem Verbrechen gegen unser Vaterland Theil nehmen? Wir dürfen uns den Badensern nicht anschließen, wenn wir nicht wie die Polen, mit eigener Hand zum Untergange Deutschlands beitragen wollen.

Die Verbindung mit dem jetzigen Baden macht uns aber nicht bloß zu Verräthern an der Einheit, sondern auch an der deutschen Freiheit. Mitbürger, urtheilet nicht nach dem Scheine, nicht nach dem Namen, sondern nach der Sache. Niemand führt das Wort Freiheit und Volkswohl mehr im Munde, als die herrschende Partei in Baden und ihre Verbündeten in Württemberg und auch Niemand tritt diese beiden Güter mehr mit Füßen. Höret! Der badische Landesausschuß hat Leute in die Provinzen geschickt, welche in der Regel weder Erfahrung noch Bildung noch moralische Achtung genießen. Diese haben unbeschränkte Vollmacht, Beamte, welche nicht ihrer Gesinnung sind, seyen es Staats- oder Gemeindebeamte, in Civil- oder militärischen Aemtern abzusetzen und Andere einzusetzen. Nicht mehr persönliches Verdienst, sondern einzig die politische Richtung entscheidet. Die tüchtigsten und charaktervollsten Männer wandern, weil sie ihrer Ueberzeugung treu bleiben wollen, entweder ins Exil, oder ins Gefängniß. Herrscht da noch eine Achtung vor der persönlichen Freiheit? Ist es nicht vielmehr der aufgelegte Despotismus, wenn man nur die eigenen Ansichten, nicht aber auch die entgegengesetzten respektirt? Selbst die Ansprache des Großherzogs durfte nicht verbreitet werden — das ist badische Preßfreiheit. Und das sind erst die Keime der badischen Freiheit. Noch hat der Landesausschuß die volle Gewalt nicht, noch muß er behutsam auftreten. Höret die Stimme eines Warnenden: Ihr führet, wenn ihr mit Baden gehet, auch über Euch eine Schreckensherrschaft herauf, welcher Ihr zuletzt jedes andere, selbst das russische Säbelregiment vorziehen werdet. Aber nicht nur Eure Freiheit, auch Euer Wohlstand wird ruinirt. Unter dem Namen von „freiwilligen" Abgaben werden Erpressungen geübt; weil Niemand mehr Steuern bezahlt und die öffentlichen Ausgaben durch die Bewaffnung eher gesteigert, als vermindert werden, muß der fleißige und arbeitsame Bürger mit seinem Vermögen daran; ein Heer von arbeitsscheuen Taugenichtsen aus allen Gegenden der Welt hilft seinen Schweiß verzehren und Gewerbe und Verdienst hören ohnehin auf. Wo soll das hinführen? Zuletzt muß man eben doch wieder Ordnung und Sicherheitsanstalten haben und der ruinirte Bürger wendet dann den letzen Heller dafür auf. Zu diesem Ruin kommen noch die Schrecknisse und die Unfälle eines Kriegs mit den größeren Mächten, denen alle Badenser, Rheinpfälzer und Württemberger zusammen auf die Dauer doch nicht widerstehen können. Denket Euch, alle Eure waffenfähige Söhne, Ihr selbst werdet für etwas Unrechtes, für etwas Erfolgloses in einen verzweifelten Kampf geführt, für eine Sache Euer Blut verspritzen, welche Ihr bälder, als Ihr jetzt glaubt, im Innersten Eures Herzens hasset. Denket Euch die Reue, den Jammer, die Verzweiflung, die über Euch kommen, wenn Ihr zu spät einsehet, daß Ihr Euer Vermögen, Eure Kinder nutzlos geopfert, ja daß Ihr dafür Euer Loos noch verschlimmert habt.

Denn täuschet Euch nicht! wenn je unsere Truppen dem Eide, den sie geschworen, treulos würden, was wir nicht glauben, es gibt noch deutsche Heere, gegen welche regellose Haufen nichts auszurichten vermögen. Durch einen Anschluß an Baden geben wir der preußischen Heeresmacht den besten Anlaß, mit der leichtesten Mühe unser Land zu besetzen und „Ruhe und Ordnung herzustellen". Denn Wirthshaushelden sind noch keine Feldherrn, und Freischärler können tapfer und muthig seyn, aber vor einem disciplinirten Heere halten sie nicht Stand. Unsere Bürgerwehr ist keine preuß. Landwehr. Zum Schaden werden wir zu guter Letzt noch den Spott haben.

Wenn Ihr Aussaugung durch den Krieg, Niederlagen und preuß. Einquartierung wollt, dann haltet es mit Baden.

Und endlich, warum sollen wir Württemberger den badischen Landesausschuß, welcher sich auf die Dauer in Baden nicht halten kann, stützen, einen Ausschuß, welcher innerlich zerfallen ist und alle besseren Elemente des Bürgerstandes gegen sich hat? Will Baden etwas vom Reiche, nun ja, so säubere es sich von seinen verdächtigen reichsfeindlichen Elementen und komme zu uns, wir haben eine reichsfreundliche Regierung. Wir haben nicht nöthig, Vasallen des badischen Landesausschusses, der das Vertrauen von Patrioten nie erlangen kann, zu seyn, wir wollen nicht Mitschuldige am Verrathe an der deutschen Einheit und Freiheit werden.

Ein deutscher Patriot. (D. B.)

Tages-Ereignisse.

— Die Beschlüsse der Generalversammlung der Vereine des Landes, welche am Pfingstsonntag den 27. Mai in Reutlingen gefaßt wurden, sind folgende und werden von der Regierung gefordert:

1) Ungesäumte Anerkennung und thatkräftige Durchführung des reichsgesetzlich bereits bestehenden Bündnisses mit allen Reichsländern, also auch mit Baden und mit der Rheinpfalz. 2) Unverzügliche Rückberufung der Truppen aus ihrer Angriffsstellung an der badischen Grenze, und Verweigerung des Ein- und Durchmarsches von Truppen, die nicht auf die Reichsverfassung beeidigt sind, insbesondere Nichteinlassung von solchen Truppen in die Festung Ulm. 3) Alsbaldige Bewaffnung des ganzen Volkes, um jeden Angriff der Reichsfeinde bestehen und jeden deutschen Bruderstamm gegen dieselben schützen zu können. 4) Sofortige öffentliche und feierliche Beeidigung des Heeres, sowie aller weltlichen und geistlichen Beamten. 5) Amnestie für alle politisch Angeschuldigte und Gefangene.

An das deutsche Volk! *)

Die deutsche Reichsversammlung ist auf ein kleines Häuflein treuer Volksvertreter zusammengeschmolzen; ihr Gewissen hat ihnen den einzig richtigen Weg vorgezeichnet, in dem Augenblicke der höchsten Gefahr die Nation nicht feige zu verlassen. Von renitenten Regierungen abberufen, zum Theil ihrer Existenzmittel durch Entziehung der Diäten beraubt, harren sie, der drohenden Gefahr ungeachtet, standhaft auf ihrem Platze aus.

Deutsches Volk! Du hast eine doppelte Pflicht zu erfüllen, die Pflicht der Dankbarkeit und der Ehre. Du wirst die Männer nicht verlassen, welche das Palladium deiner Freiheit geschaffen haben und es dir mit aufopferndem Muthe zu wahren bereit sind. Du wirst den Männern deiner Wahl durch freiwillige Beiträge Dasjenige ersetzen, was ihnen Fürstenwillkür entzogen hat, und ihre gefährdete Zukunft sichern.

Wir fordern ganz Deutschland zu einer **Nationalsubskription** für diesen Zweck auf, und ersuchen alle freisinnigen Vereine des Vaterlandes, die Unterzeichnungen zu eröffnen, dieselben eifrigst zu be-

*) Alle freisinnigen deutschen Blätter sind ersucht, diesen dringenden Aufruf in ihre Spalten aufzunehmen.

treiben und sich deßhalb sofort mit uns in Verbindung zu setzen.

Eile thut Noth. — Die Zeit drängt.

Frankfurt a. M., 22. Mai 1849.

Der Volksverein des Montagskränzchens.

— Frankfurt, 28. Mai. Unter'm 25. d. berichtet die Parlaments-Correspondenz der Linken: „Die Linke geht den ruhigen und gemessenen Gang weiter, den sie sich vorgezeichnet. Uhland, der greise Dichter, ist der Verfasser der Ansprache an das Volk. Es bedurfte einer so ruhigen, würdigen und gemäßigten Ansprache, um in jetziger Zeit fest und unverrückt das Ziel vorzustecken, welches die Linke sich gesetzt, und dieß um so mehr, als in der Nachbarschaft eine Gräuelthat vorgefallen ist, welche von der Reaction wohl wieder nur auf Rechnung der ganzen Bewegungspartei gesetzt werden wird. Der schändliche Mord, welcher in der Nähe von Heppenheim durch eine wilde Rotte verübt wurde, hat freilich sogleich eine blutige Sühne erhalten, indem das Militär einschritt, und nach einem kurzen Kampfe die Bewaffneten (meist Leute aus dem Odenwalde) zersprengte oder festnahm. Die Gefangenen sollen heute Nacht nach Mainz gebracht werden. Es zeugt indeß dieser Vorfall von der Erbitterung und dem Ingrimme, der in dem Odenwalde herrscht. Ueberall ist die Lunte an der Pulvertonne bis zu dem letzten Endchen abgebrannt!

— Der König von Preußen droht, und dieß scheint eine mit Rußland abgekartete Sache, sich ganz von dem deutschen Verfassungswerk loszusagen, sobald Bayern sich derselben nicht anschließt und mit Oesterreich fort und fort neue Schwierigkeiten erhebt. Das preußische Ministerium ist in Verzweiflung.

— In der Nähe von Düsseldorf auf der linken Rheinseite soll ein großes Lager für ein sehr bedeutendes preuß. Truppencorps gebildet werden. — Worms ist von der Pfalz zu Hülfe gezogenen Freischaaren unter Oberst Blenker besetzt, da die Preußen schon Oppenheim besetzt haben, Es dürfte also bald in Rheinhessen oder der Rheinpfalz zu einem Zusammenstoß mit den Preußen kommen. — Die beiden ersten Kolonnen der in Mainz erwarteten Mecklenburger sind dort eingetroffen.

— Pfälzer Blätter enthalten folgende Aufforderung: „Im Namen des pfälzischen Volkes! Alle Schmiede der Pfalz werden aufgefordert, schleunigst eine so große Anzahl Sensen zu fertigen, als ihnen nur immer möglich ist. Die Muster können sie durch unsere Militärcommission in Kaiserslautern entweder direct oder unter Vermittlung der Cantonalvertheidigungsausschüsse erhalten. Die Ablieferung der gefertigten Sensen geschieht an die Cantonalvertheidigungsausschüsse. Letztere werden sofort nach Ansicht dieser Aufforderung alle Schritte thun, um sie möglichst rasch in Vollzug zu setzen. — Kaiserslautern, den 25. Mai 1849. — Die provisorische Regierung der Rheinpfalz.

— Einer freundschaftlichen Mittheilung verdanken wir die Kunde, daß die Dampfschifffahrt zwischen Mannheim und Mainz unterbrochen ist, da der Rhein durch hessische und preußische Truppen abgesperrt ist. Ebenso wird Niemand mehr auf der Eisenbahn, Darmstadt zu, befördert, und nur in dringenden Fällen wird die Reise landabwärts gestattet, aber bloß unter hessischer Militärbedeckung! — Die Vollziehungsbehörde des Landesausschusses hat am 27. von Mannheim aus eine Proklamation an die badischen Soldaten erlassen, worin sie denselben die Ernennung des Majors Sigel zum Oberbefehlshaber anzeigt. Unterzeichnet ist diese Ansprache von Brentano und dem Reichstagsabgeordneten Raveaux als Civilcommissär.

— München, 25. Mai. In Folge der in der Pfalz ausgebrochenen Bewegung hatte eine Anzahl pfälzischer Studenten unsere Stadt verlassen, um sich der dortigen Bewegung anzuschließen. Vier derselben sind bereits hier wieder eingetroffen und machen die kläglichsten Schilderungen der dortigen Zustände. Sie wollen mit dem Gesindel, das dort den Herrn spielt, nichts zu thun haben. Die Demoralisation unter den eidbrüchigen Truppen hat den höchsten Grad erreicht. Sie kommandiren, nicht ihre Offiziere! Die übrigen Studenten, welche noch nicht aus der Pfalz zurück sind, werden gleichfalls einzeln wieder hieher nachkommen. Es verbreitet sich nach Aussage der Rückkehrenden binnen sehr kurzer Zeit eine gewaltige Kontrerevolution in der Pfalz vor. (N. M. Z.

— Hadersleben, 23. Mai. Gestern in der Frühstunde wurde das Blockhaus der Dänen bei Fridericia, ohne daß die dortige Besatzung etwas davon merkte, von unserm 9. Bataillon in Brand gesteckt. Diese auflodernde Flamme weckte den Zorn der Dänen dermaßen, daß eine heftige Kanonade, namentlich von den dänischen Kanonenböten, auf unsere Verschanzungen eröffnet und von unserem Geschütz mit derselben Heftigkeit erwiedert wurde. Die Kanonade dauerte mehrere Stunden hindurch. Wir verloren zwei Todte und ein paar leicht Verwundete. Der Verlust der Dänen soll ziemlich beträchtlich, auch sollen 4–5 Kanonenböte stark beschädigt worden seyn. — Die Stellung Preußens zu den vielbesprochenen Friedensunterhandlungen mit Dänemark drückt die hiesige Stimmung sehr herab, indem man fürchtet, Preußen werde um den Preis Nordschleswigs sich den Frieden von Dänemark erbetteln. Der Himmel sey dann dem armen Nordschleswig gnädig. (B. H.)

Einheimisches.

— Stuttgart, 30. Mai 1849. Die Kammergallerien sind heute gedrängt voll, besonders sieht man viele Militärs, auch auswärtige Bürgerwehrmänner (Mitglieder der 60er Deputation); doch sieht sich die erwartungsvoll harrende Menge insofern getäuscht, als die Reutlinger Beschlüsse nicht zur Berathung kommen, da die 15er Kommission mit ihrer Vorberathung noch nicht zu

Ende ist. Es wird also die allgemeine Berathung erst morgen stattfinden können. Von dem Präsidenten der ersten Kammer geht ein Schreiben ein, daß die Standesherrenkammer das Gesetz, das Staatsanlehen, nicht mehr habe berathen können, da durch Abreise des Grafen Sontheim in dringendenden Dienstgeschäften in Ulm und die Krankheit mehrerer Mitglieder nicht mehr beschlußfähig ist.

Platz kündigt an, daß eine große Volksversammlung des Oberamts Spaichingen sich ganz im Sinne der Reutlinger Beschlüsse ausgesprochen habe.

Seeger beantragt Namens der staatsrechtlichen Kommission, daß durch das Einstellen der Geschäfte der ersten Kammer die Befugnisse der Gesammtstände auf die zweite übergehen und den noch anwesenden Mitgliedern der ersten Kammer das Recht eingeräumt werden solle, in der zweiten Kammer mitzustimmen.

Die Abgeordnetenkammer hat heute gleichfalls ihre letzte Sitzung als solche gehalten. Von morgen an heißt sie Ständeversammlung, da die erste Kammer ihres Rechts für diese Session als verlustig erklärt worden ist. Das einzige noch anwesende Mitglied derselben ist Staatsminister von Gärttner, der in die allg. Versammlung eintreten kann, wenn er will.

Sodann sind den jüngsten Nachrichten zufolge alle Aussichten vorhanden, daß die Reutlinger Beschlüsse von Kammer und Ministerium angenommen werden. Einige Mitglieder des Ministeriums dürften durch andere aus der Linken ersetzt werden.

— Die am Pfingstmontag 1849 zu Reutlingen zusammengetretene, aus allen Theilen des Landes durch Abgeordnete von Gemeindekollegien, Volksvereinen, Bürgerwehren und Soldaten beschickte Volksversammlung tritt den Beschlüssen, welche die Generalversammlung der Vereine des Landes am Pfingstsonntag in Reutlingen gefaßt hat bei und erklärt ferner:

Der gegenwärtige Zustand des Landes wird täglich unerträglicher. Auf den bisher von Regierung und Ständen eingeschlagenen Weg ist aber auch keine Rettung zu hoffen. Bald Jahr und Tag sitzt die Kammer; Tag für Tag steigt die Noth des Volkes und noch haben wir nichts von Erleichterung verspürt.

Wir verlangen daher:

Unverzügliche Einberufung einer verfassunggebenden Landesversammlung. Jeder Bürger, sey er reich oder arm, soll wählen dürfen. (Kein Census!)

Von dieser Versammlung verlangen wir:

Endliche schleunige Erfüllung der Zusagen, mit denen wir Jahr und Tag abgespeist worden und doch hungrig geblieben sind.

Namentlich unentgeldliche Abschaffung der Feudallasten und Ersatz des Ausfalls in den Staats-Einnahmen durch eine reine, verhältnißmäßig ansteigende Einkommensteuer.

Umfassende Verminderung der Staatsausgaben durch Vereinfachung des Staatshaushalts.

Aufhebung der Apanagen.

Abschaffung der Pensionen.

An die Stelle des Beamtenheeres in der Verwaltung endlich vom Volke gewählte Bezirks- und Kreisausschüsse und unbedingte Selbstständigkeit der Gemeindeverwaltung.

An der Stelle des stehenden Heeres alsbaldige **Volksbewaffnung** und **Volksheer**, namentlich Wahl der Offiziere bis zum Hauptmann durch die Soldaten und Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit. (N. T.)

An die Bewohner Stuttgarts.

Wenige Tage sind vergangen, seit wir in Verbindung mit den Befehlshabern der Bürgerwehr an die Bewohner Stuttgarts eine Ansprache gerichtet haben, in welcher wir, im Hinblick auf die damals Gestalt gewinnenden Befürchtungen den Entschluß aussprachen, fest an unserem freisinnigen und deutschgesinnten Ministerium zu halten. Ein Theil jener Befürchtungen ist bereits zur Wahrheit geworden.

Angesichts der heute zu unserer Kenntniß gekommenen Beschlüsse der zu Reutlingen abgehaltenen Volksversammlung erklären wir: daß wir zu unserer Regierung und den gesetzlichen Vertretern des württembergischen Volks das feste Vertrauen haben, sie werden wie bisher, so auch jetzt in der Zeit der Gefahr nicht säumen, die geeigneten Maßregeln für die Sache Deutschlands und der Freiheit zu ergreifen. Wir erblicken mit ihnen in der Durchführung der deutschen Reichsverfassung durch Anwendung aller gesetzlichen Mittel die einzige Bürgschaft für die Herbeiführung geordneter öffentlicher Zustände, wir werden aber auch jedem gewaltsamen Versuch zum Sturz des Ministeriums und der Volkskammer aufs Entschiedenste entgegentreten.

Wir glauben, bei dem Ernste des gegenwärtigen Augenblicks, mit einer Erklärung von unserer Seite uns nicht begnügen zu sollen, wir halten vielmehr dafür, daß jetzt der Tag gekommen sey, an welchem kein Bürger mehr neutral bleiben darf, und richten hiermit die Aufforderung an alle diejenigen Einwohner Stuttgarts, welche unsere Gesinnungen theilen, diese ihre Ueberzeugung männlich, offen und vor aller Welt zu bekennen.

Wir versehen uns zu ihnen, daß sie dieser Erklärung mit zahlreichen Unterschriften beitreten werden.

Möchten alle Gemeinden des Landes in diesem Streben sich mit uns vereinigen!

Diese Erklärung wird in gedruckten Exemplaren in jedes Haus getragen werden, so daß jeder Einwohner Stuttgarts Gelegenheit haben wird, solche zu unterzeichnen. Ueberdieß ist solche auf dem Rathhaus, im Lokal der Bürger-Gesellschaft und im obern

Museum zur Unterzeichnung aufgelegt, welche indeß möglichst beschleunigt werden sollte.

Stadtrath und Bürger-Ausschuß.

Dieser Erklärung des Stadtraths und Bürgerausschuß von Stuttgart schließen sich die Einwohner von Bönnigheim, Gemeinderath und Bürgerausschuß in Erligheim, Wehingen Oberamts Spaichingen, Ellwangen, Herrenberg, Waiblingen u. a. durch Beitrittserklärungen. an.

— Am 28. Mai hat es in Großbottwar bei Eröffnung des Schuler'schen Bierkellers, wobei unter Anderem auch die Beilsteiner Bürgerwehr anwesend war, Streit — aus uns noch unbekannter Ursache — gegeben. Der Streit artete zum völligen Gefecht aus, und es fielen 20 bis 25 Verwundungen, darunter eine lebensgefährliche, vor. Der Stadtschultheiß von Großbottwar soll einen Bajonettstich durch den Arm erhalten haben. Die Großbottwarer sprechen von zwei Gefangenen und 8 genommenen Gewehren. Die Marbacher Bürgerwehr wurde zu Hülfe gerufen, kam auch, aber zu spät, in Großbottwar an. (L. T.)

Mitbürger!

Die Zeit drängt unaufhaltsam vorwärts. Die Stuttgarter sagen recht: der Augenblick ist gekommen, wo jeder sich auf eine Seite erklären muß. Die Waiblinger sagen recht: es gibt eine zahlreiche Partei im Lande, welche den Fortschritt im vollsten Sinne des Wortes, aber ohne einen allgemeinen Umsturz verlangt, und unserem Ministerium den guten Willen dazu zutraut. In diesem Sinne haben wir uns heute an das K. Gesammtministerium und an die Kammer der Abgeordneten mit nachstehender Erklärung gewendet und wir fordern euch auf, euch an uns anzuschließen, um damit zu zeigen, daß es bei uns der Gewalt zur Erreichung des höchsten Zieles der deutschen Einheit, Freiheit und Volkswohlfahrt nicht bedürfe, wir vielmehr entschlossen seyen, jeder ungesetzlichen Gewalt als treue Staatsbürger männlich entgegen zu treten.

Backnang, den 31. Mai 1849.

Der christlich-politische Bezirksverein.

Die Eingabe an das K. Gesammtministerium lautet:

Hohes Gesammtministerium!

Der christlich-politische Bezirksverein in Backnang, verstärkt durch eine namhafte Anzahl weiterer hiesiger Bürger, bittet, daß Hochdasselbe im jetzigen Augenblick der Gefahr des Vaterlandes die Zügel der Regierung in starker und gerechter Hand haltend, sich auf die Treue der großen Mehrzahl der Württemberger stütze, und von seinem für uns und ganz Deutschland so wichtigen Posten durch keinen Andrang einer Partei sich bewegen lasse. Die Mehrheit der Württemberger will mit uns Einheit und Freiheit des deutschen Vgterlandes in Durchführung der Reichsverfassung, darum allerdings möglichst baldigen und festen Anschluß der durch Anerkennung der Reichsverfassung geeinigten Reichsländer zu ihrer Vertheidigung gegen ungerechte Gewalt, Wahrung unserer Rechte und der Rechte aller Deutschen durch eine gemeinschaftliche Kundgebung der Regierungen und Stände dieser Länder, Einigung derselben zur Herstellung des gestörten politischen und socialen Rechtszustandes in Baden und Rheinbayern, Verbindung aller Truppen dieser Länder zu einem deutschen Reichsheer, gesetzlich geordnete Bewaffnung des Volkes, namentlich vielleicht durch Aufstellung deutscher Legionen Freiwilliger auf gemeinschaftliche Kosten.

Wir vertrauen, daß das hohe Ministerium diese einzige Grundlage deutscher Einheit und deutschen Volkswohls mit aller Weisheit und Kraft erstreben werde, und bitten, daß, wie zum Theil schon geschehen, jeder Verdacht des Anschlusses unserer Truppen an die der Reichsverfassung gegnerischen Mächte, oder ihrer Verwendung zur Bekämpfung deutscher Stämme vermieden und durch öffentliche Kundgebung niedergeschlagen werde. Wir bitten, daß die beschlossene Versammlung zur Revidirung unserer Verfassung nach den Reichsgesetzen ungesäumt geschaffen, berufen und in den Stand gesetzt werde, baldige Beschlüsse der Regierung zur Ausführung vorzulegen, durch welche die gerechten Wünsche des Volkes ihrer Erledigung entgegengeführt werden. Mit diesen Gesinnungen schließen wir uns den in Stuttgart, Waiblingen, Herrenberg gegebenen Vertrauensäußerungen an, fordern unsere Mitbürger nah und fern hiezu auf und versichern, daß wir auf den Ruf der Regierung zur Erhaltung der gesetzlichen Ordnung in Württemberg zu jedem Opfer uns werden bereit finden lassen. Ehrerbietigst ꝛc.

Backnang, den 31. Mai 1849.

Der christl.-pol. Bezirksverein zu Backnang.
Für den Vorstand: Dek. Moser.

Backnang. [Verlorenes.]

Es ist am 24. d. M. von Winnenden hieher eine längliche Tabaksdose von Schildkrot verloren gegangen.

Der redliche Finder wolle sie gegen 1 fl. Belohnung bei der Redaction abgeben.

Backnang. (Bleikugeln.)

Durch billigen Bleieinkauf bin ich in den Stand gesetzt, reingegossene

Musketenkugeln zu 10 kr.
Büchsenkugeln zu 11 kr. } per Pfund

abzugeben.

Erstere sind stets vorräthig zu haben.

Zinngießer Höchel.

Backnang. Naturalienpreise vom 30. Mai 1849.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	11	36	11	32	11	28
" Dinkel	4	57	4	53	4	50
" Haber	3	48	3	44	3	42
" Ackerbohnen	—	57	—	—	—	—

Backnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Bertholb.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim ꝛc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

No. 45. Dienstag den 5. Juni 1849.

Amtliche Bekanntmachungen.

Backnang. [An die Schultheißenämter.] Die auf den letzten Mai d. J. verfallenen Sportelrechnungen sind bis künftigen Samstag **unfehlbar** einzusenden.

Den 4. Juni 1849.

Königl. Oberamt.
Stetter.

Backnang. (Aufforderung.)

Der Weber Gottlieb Frasch von Althütte hat dahier eine Strafe zu erstehen; derselbe wird daher, da sein derzeitiger Aufenthaltsort unbekannt ist, aufgefordert, binnen 8 Tagen sich hier zu stellen, widrigenfalls er mit Steckbriefen verfolgt würde. Sämmtliche Behörden, die Kenntniß von dem Aufenthaltsort des ꝛc. Frasch haben, werden ersucht, dem Letzteren obiges zu eröffnen und ihn hieher zu weisen.

Den 26. Mai 1849.

K. Oberamtsgericht.
Fecht.

Backnang. (Aufforderung.)

Friedrich Briegel von Leutenbach, Oberamts Waiblingen, hat dahier eine Strafe zu erstehen; sein derzeitiger Aufenthaltsort ist aber unbekannt. ꝛc. Briegel wird daher aufgefordert, binnen 8 Tagen zum Antritt seiner Strafe sich hier zu stellen, widrigenfalls er mit Steckbriefen verfolgt würde. Sämmtliche Behörden, die Kenntniß von dem Aufenthalt des ꝛc. Briegel haben, werden ersucht, demselbigen obiges zu eröffnen.

Den 26. Mai 1849.

K. Oberamtsgericht.
Fecht.

Oberbrüden.

Guts-Verkauf.

Die in der Nummer 35 dieses Blattes beschriebene Liegenschaft auf Rottmannsberger und Unterbrüdener Markung kommt, da ein entsprechender Erlös nicht erzielt wurde, am

Montag den 25. Juni,
Mittags 2 Uhr,

im Rathszimmer dahier zum wiederholten Verkaufe, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 24. Mai 1849.

Schultheißenamt.
Breuninger.

Mittelfischbach, Gemeindeverbands Großörlach.

Mahlmühle- und Güter-Verkauf.

Das dem Müller Ludwig Künzlen von hier zugehörige, in Nr. 36, 37 und 39 dieses Blattes schon früher beschriebene Anwesen, bestehend in:

Einer Mahlmühle und circa 20 Mrg. Güter

kommt am

Donnerstag den 28. k. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause zu wiederholtenmalen zum Verkauf.

Auswärtige diesseits nicht bekannte Kaufslustige